

Staphysagria in der Dynamik zwischen Er-dulden und Em-pörung / Ent-rüstung

M. M. Hadulla, R. Strauß

Zusammenfassung

Delphinium staphysagria, der Rittersporn, wurde schon von griechischen und römischen Ärzten äußerlich als Mittel gegen Ungeziefer und Läuse, innerlich als Emetikum eingesetzt. In der Homöopathie gehört Staphysagria zu den großen Gram- und Kummermitteln. Das primär seelisch/geistige Indikationsgebiet von Staphysagria umfasst Beschwerden infolge von aufgestauten Gefühlen, unterdrücktem Zorn. Als körperliche Symptome finden sich: u.a. Kopfschmerzen, Schwindel, brennende Augen, Schwächegefühl im Bauch, Beklemmung in der Brust. In der vorliegenden Arbeit werden die besonderen Eigenschaften von Staphysagria dargestellt und anhand von Beispielen aus der Kunst und Literatur (Menelaos, Graf von Stauffenberg) veranschaulicht.

Schlüsselwörter: Homöopathie, Staphysagria, Arzneimittelbilder, Graf von Stauffenberg

Summary

Delphinium staphysagria, the larkspur, was used by the ancient Greek and Roman physicians externally against pests and lice and internally as an emetic. In homeopathy, staphysagria is among the major grief and worry agents. The primarily psychological and spiritual indications for staphysagria include symptoms resulting from suppressed feelings and wrath. The physical symptoms include headache, vertigo, burning eyes, weak feeling in belly, an oppressed, anxious feeling in the breast. The present paper describes the specific properties of staphysagria and illustrates them using examples from art and literature (Menelaos, Graf von Stauffenberg).

Key words: homeopathy, staphysagria, homeopathic drug images, Graf von Stauffenberg

Resumen

El delphinium staphysagria, o sea la espuela de caballero, ya ha sido utilizado por médicos griegos y romanos, sirviendo en su aplicación exterior como remedio contra sabandijas y piojos y en la interior como emético. En la homeopatía, la staphysagria forma parte de los grandes remedios contra aflicciones y carcomas. El campo de aplicación – en primer lugar psíquico/mental – de la staphysagria abarca padecimientos a causa de sentimientos acumulados o ira reprimida. En relación a los síntomas físicos, existen entre otras cosas dolores de cabeza, vértigos, ojos inflamados, sensación de debilidad en el vientre, opresión en el pecho. En el presente trabajo se describen las cualidades particulares de la staphysagria, ilustrándolas en base a ejemplos tomados de arte y literatura (Menelaos, Graf von Stauffenberg).

Términos claves: Homeopatía, staphysagria, cuadros de medicamentos, Graf von Stauffenberg

Etymologie

Delphinium staphysagria, Rittersporn, Stephanskraut, Staresacre

Der Name Staphysagria (Delphinium staphysagria) leitet sich aus dem Altgriechischen ab: Staphys = Traube und agria = wild, roh. Demnach heißt Staphysagria in der direkten wörtlichen Übersetzung „wilde Traube“, da die Blätter dieser Pflanze entfernt den Blättern des Weinstocks ähnlich sehen und zum anderen die Samen das Aussehen getrockneter Weinbeeren (Korinthen) haben.

Delphinium ist aus dem Griechischen abgeleitet: delphis = Delfin, wegen der Ähnlichkeit der Knospe mit einem Delfin.

Die Pflanze wurde schon von den griechischen und römischen Ärzten in äußerlicher Anwendung gegen Ungeziefer und Läuse und innerlicher Anwendung als Emetikum (Abführ- und Brechmittel) eingesetzt.

DIOSKORIDES (40-90 n.Chr.) kannte schon Staphysagria = getrocknete Weinbeere, Rosine, ebenfalls wie später PLINIUS (24-79 n.Chr.), wobei im Lateinischen staphis in der direkten Übersetzung „Läusekraut“ heißt.

Wie gesagt, wurde Staphysagria schon von den alten Griechen als Ungeziefervernichtungsmittel angewandt und hieß damals auch Pheirokockon, d.h. in der wörtlichen Übersetzung: „zu Grunde richten, verderben mittels Kern, Korn oder Beere“.

Es gab von den alten Apothekern hierzu eine lange Zeit vertriebene Salbe „Unguentum pediculosum“, d.h. wörtlich „eine Salbe der Läusevernichtung“, die zur äußerlichen Behandlung von Stich- und Bissverletzungen angewandt wurde.

Im englischen Sprachraum heißt *Staphysagria* auch „*Staresacre*“ und es besteht hier ein Wortspiel „will serve as a supporting staff or stave“. In der Übersetzung: „*Staphysagria* dient als hilfreicher Stock oder Unterstützung“.

Staphysagria stammt aus der Familie der *Ranunculaceae*, d.h. Hahnenfußgewächse. Hahnenfußgewächse deshalb, weil die Blätter der Pflanze dem Fuß eines Hahnes ähneln. Der Name Rittersporn leitet sich ab, weil die Blätter der Pflanze auch an die Rittersporen der vergangenen Zeiten erinnern können.

Im 15. und 16. Jahrhundert galt das Stephanskraut, das mit dem Rittersporn verwandt ist, als Schutzmittel gegen Augenkrankheiten. Ein alter Volksbrauch berichtet: Am Johannis-tag, also dem 24. Juni (Fest der Mittsommernacht, Gedenktag JOHANNES des Täufers) sah man durch die Ritterspornblüten ins Johannisfeuer, um dann ein ganzes Jahr vor Augenkrankheiten geschützt zu sein.

Aus der oben beschriebenen etymologischen Ableitung als Läuse- und Ungeziefervertilgungsmittel lassen sich einige der homöopathischen Hauptsymptome von *Staphysagria* ableiten. Z.B. das Gefühl, dass Würmer über ihn kriechen oder dass er von Insekten gebissen wird oder sie über ihn kriechen. Juckreiz, wobei es nach dem Kratzen zu einem Wechsel der Symptome kommt. Ekzeme, die zum Teil dicke Absonderungen haben und heftig jucken, aber auch gestielte Feigwarzen und Ulzerationen, die extrem empfindlich sind. Im Repertorium (7) finden wir hierzu Folgendes:

Seite 1582

Haut, Geschwüre, Absond.,
reichlich
u.a. Staph. 2-wertig

Seite 1583

Haut, Geschwüre, wässrig
u.a. Staph. 1-wertig

Seite 1584

Haut, Geschwüre, juckend
u.a. Staph. 2-wertig

Seite 1603

Haut, Juckreiz
u.a. Staph. 3-wertig

Seite 1612

Haut, Warzen, sensibel bei
Berührung
u.a. Staph. 3-wertig

Seite 1583

Haut, Geschwüre, empfindlich
u.a. Staph. 2-wertig

Botanik

Staphysagria (*Delphinium staphysagria*), der Rittersporn, gehört in die Pflanzenfamilie der Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*). Weitere Pflanzen aus der Familie der Hahnenfußgewächse, welche ebenfalls in der Homöopathie Verwendung finden, sind u.a. *Aconitum*, *Cimicifuga*, *Clematis*, *Heleborus* und *Pulsatilla*.

Delphinium staphysagria ist eine aufrecht wachsende, meist zweijährige, bis über einen Meter hohe, wenig verzweigte Pflanze, die ursprünglich in Italien, Griechenland und Kleinasien heimisch ist, jetzt aber im ganzen Mittelmeergebiet und auch auf den Kanarischen Inseln verbreitet ist.

Die gestielten Blätter sind 2-7-teilig, die blau-violetten, außen be-



Abb. 1: *Delphinium staphysagria*

haarten Blüten bilden eine lockere Blütentraube, der sackartige Sporn der Blüte ist 3-4 Millimeter lang. In den gelb-braunen, aufgeblasenen Balgfrüchten sind nur wenige Samen enthalten. Die Blütezeit ist von Juni bis Juli.

Die Pflanze wird in größerem Maßstab bei Puglia (Italien) und bei Nîmes (Südfrankreich) kultiviert und auch bei uns ist sie in Gärten als Zierpflanze sehr beliebt.

Der getrocknete reife Samen, Ausgangsstoff für die homöopathische Aufbereitung, ist geruchlos, vom Geschmack bitter und scharf (s.o.). Der Samen ist auch unter dem Namen Stephanskörner oder Läusekörner bekannt (s.o.). Er enthält als Wirkstoffe ca. 1 % Alkaloide, wie das Delphinin, Delphinoidin, Delphisin, *Staphysagrin* und *Staphysagrin*.

Die *Delphinium*arten sind giftig. Zu Vergiftungen kommt es nach Hautkontakt und durch orale Aufnahme der Samen. Bei Hautkontakt mit Stephanskörnern kann es lokal zu starken Reizungen und Entzündungen kommen.

Die durch Delphinin oral erfolgte Vergiftung zeigt Symptome, die weitgehend mit den Vergiftungserscheinungen von *Aconitum* übereinstimmen. Delphinin lähmt sensible und motorische Nervenendigungen sowie im Zentralen Nervensystem. Es können Schluckbeschwerden, Würgen, Stimmverlust auftreten. Weiterhin können dann dosisabhängig folgende Symptome beobachtet werden: Bewegungsstörungen, Muskelzuckungen, unfreiwilliger Harnabgang, Durchfall, völlige Unempfindlichkeit und allgemeine Muskelschwäche.

Bei der Autopsie (Leichenöffnung) finden sich dann Entzündungen von Magen, Darm und anderen inneren Organen. S. HAHNEMANN, der die erste homöopathische Arzneimittelprüfung mit den Stephanskörnern durchführte, schrieb von der starken krank machenden Kraft dieser Körner, die mit den heftigsten Symptomen einhergehen. Er erwartete nach

homöopathischer Aufbereitung und nach dem Ähnlichkeitsprinzip eine große Heilwirkung bei den unterschiedlichsten Krankheitszuständen.

Arzneimittelbild

Homöopathisch zubereitet und potenziert gehört Staphysagria zu den großen Gram- und Kummermitteln. Der Schlüssel zu Staphysagria liegt in einer ihm eigentümlichen Gemütsverfassung. In der Materia Medica finden wir zu Staphysagria Folgendes:

J. T. KENT (4) beschreibt in seinen schönen Vorlesungen zur Materia Medica gleich in den ersten Sätzen das primär seelisch/geistige Indikationsgebiet von Staphysagria: „*Beschwerden infolge von: aufgetauter Wut, unterdrücktem Zorn, unterdrückten Gefühlen. Sprachlosigkeit durch unterdrückte Entrüstung(...) er schluckt es herunter und dann leidet er daran. (...) Ein Staphysagria-Patient gerät, wenn er sich beherrschen muss, sozusagen aus den Fugen; er zittert am ganzen Körper, verliert seine Stimme, kann nicht mehr arbeiten (...), durchlebt schlaflose Nächte; darauf folgen Kopfschmerzen ...*“

E. NASH (5) führt in seinen Leit-symptomen bei der Beschreibung von Staphysagria zu Beginn die wichtigsten Geistes- und Gemütssymptome auf, um dem Leser den Wert von Staphysagria als Gemütsmittel einzu-prägen: „*Heftiger Unwille über Dinge, die andere oder er selbst getan haben, grämt sich über die Folgen, beständige Sorge um die Zukunft.*“ – „*Wirft Sachen unwillig weg oder stößt sie vom Tisch.*“ – „*Kinder sind übel gelaunt und schreien nach Dingen, die sie ärgerlich wegwerfen, nachdem sie sie erhalten haben; schlimmer morgens.*“ – „*Sehr empfindlich gegen den geringsten Eindruck; das geringste, anscheinend unrechte Wort verletzt sie sehr stark.*“ – „*Hypochondrie; Apathie; Gedächtnis-schwäche, verursacht durch unver-*

diente Kränkungen, geschlechtliche Exzesse oder hartnäckiges Verweilen bei geschlechtlichen Gegenständen.“ – „*Beschwerden durch Unwillen und Verdruss oder verhaltenen Ärger; Schlaflosigkeit.*“

Sehen wir uns im Repertorium zunächst die wichtigsten Geistes- und Gemütssymptome an:

Im Synthesis (7) finden wir unter Beschwerden durch Enttäuschung Staphysagria neben Ignatia 4-wertig, Aurum, Lycopodium, Natrium muriaticum, Phosphoricum acidum und Pulsatilla 3-wertig neben weiteren wenigen 2- und 1-wertigen Mitteln.

Syn. Seite 22
Gemüt, Beschwerde durch Enttäuschung
u.a. Staph. 4-wertig

Beschwerden durch Kränkung, Demütigung. Hier finden wir neben Colocynthis Staphysagria 4-wertig, Ignatia, Lycopodium, Natrium muriaticum, Palladium, Phosphoricum acidum 3-wertig und andere 1- und 2-wertigen Mittel.

Syn. Seite 23
Gemüt, Beschwerde durch Kränkung
u.a. Staph. 4-wertig

Unter der Rubrik Beschwerden durch Kränkung, Demütigung mit Entrüstung ist nur Staphysagria 4-wertig aufgeführt.

Syn. Seite 23
Gemüt, Beschwerde d. Kränkung,
Demütigung, Entrüstung, mit
Staph. 4-wertig

Die Rubrik Beschwerden durch Zorn (= Verdruss, Ärger) mit Entrüstung beinhaltet neben Staphysagria 4-wertig und Colocynthis 3-wertig nur noch wenige 2- und 1-wertige Mittel.

Syn. Seite 24
Gemüt, Beschwerde durch Zorn
u.a. Staph. 4-wertig

Da die **Entrüstung** einer der auffallendsten emotionalen Züge, ein so genanntes Kernsymptom von Staphysagria ist, müssen wir uns mit diesem Begriff etwas näher beschäftigen.

HADULLA/WACHSMUTH (3) schreiben über das Wesen der Entrüstung bei Staphysagria und vergleichen dieses mit weiteren homöopathischen Mitteln wie Ignatia, Natrium muriaticum, Nux vomica, Arsenicum, Lachesis und andere, welche ebenfalls mit „Entrüstung“ reagieren können.

Entrüstung entsteht bei Staphysagria-Menschen nach langer Unterdrückung von Erregungen und Emotionen. Obwohl sie eine hohe Empfindlichkeit besitzen, besonders wenn es um Verletzung von Ehre und Stolz geht, stellen Staphysagria-Persönlichkeiten die Anforderung an sich selbst, mit allem in Würde und mit Niveau umzugehen. Sie wollen mit ihren Problemen selbst fertig werden, anderen nicht zur Last fallen und dabei um jeden Preis ihre Selbstachtung erhalten. Sie gehen sogar so weit, dass ihre inneren Auseinandersetzungen, ihre aufgewühlten Gefühle, ihre Verletztheiten nach außen unsichtbar bleiben sollen. Differenzialdiagnose (Abkürzung: DD): Magnesium muriaticum, Ignatia u.a.

Sie erscheinen vorerst noch lange Zeit liebenswürdig, kontrolliert, uneindrückt, bisweilen sogar fröhlich. Im Inneren jedoch, weil es keinen Ausgleich, kein gesundes Ventil gibt, braut sich ein starker Strom von verletztem Stolz, tiefer Enttäuschung, kränkender Demütigung oder enttäuschter Liebe zusammen.

Diese unterdrückten Bestandteile bilden auf dem Boden der hohen Empfindlichkeit, zusammen mit dem offenkundigen Ärger, der erhöhten sexuellen Reizbarkeit und den angespannten Nerven quasi ein „**Höllengebräu**“, das lange vor sich hin brodelnd und sich dann vulkanartig entleeren kann.

Bebende Wut, heftigste Raserei bis hin zur Gewaltanwendung können Folgen sein (Differenzialdiagnose: Nux vomica, Coffea, Stramonium). Es fehlt jedoch, und das ist an dieser Stelle differenzialdiagnostisch außerordentlich wichtig, der lang anhaltende Hass, der tiefe Groll wie bei

Natrium muriaticum, Nux vomica, Lachesis, Cicuta u.a.

Um bei einem schönen Bild zu bleiben, das sich aus der Namensgebung aufdrängt, der „edle, beherrschte Ritter“ oder die „liebenswürdige, ergebene, duldsame, oft schüchterne Frau“ können dabei so „ausrasten“, d.h. sich so ent-rüsten, dass sie jegliche Beherrschung verlieren.

Wenn aber langes Erdulden und wütendes Aufbegehren keine grundsätzliche Besserung und Veränderung bewirken, dann verfallen diese Menschen schließlich in Resignation, Trauer, Depression und Verhärtung (DD: Aurum, Arsenicum, Natrium muriaticum, Phosphor u.a.). Aber auch hier fehlen die eigentliche Bitterkeit und der Hass gegen die ehemals geliebte bzw. die betroffene Person; es sind Trauer und Enttäuschung darüber, dass das Schicksal es anders

gebracht hat, als man es sich immer erhoffte.

Während Natrium muriaticum, Nitricum acidum, Lycopodium, Platinum, Sepia u.a. bei diesen unangenehmen Ereignissen, bei der tiefen Verletzung verweilen, sich innerlich hineinsteigern, vermag Staphysagria sich in eine schöne Vergangenheit zu versetzen, an wunderbare Ereignisse zu denken, Träumereien nachzuhängen. Diese Menschen fühlen sich dann vorübergehend wohl und können dabei sogar Glück empfinden (DD: China, Ignatia u.a.).

Entrüstung – ärgerlich und aufgebracht sein durch etwas, das gemein, unwürdig, schimpflich oder gar perfide ist – ist der charakteristische Ausdruck des schäumenden Hexenkessels voller drückender und trauriger Emotionen der verkannten, erniedrigten und herabge-

setzten Staphysagria-Persönlichkeit.

C. COULTER schreibt (2): „*Im klassischen Fall entsteht die Staphysagria-Pathologie durch eine Beleidigung im Verlauf einer unwürdigen, heftigen Auseinandersetzung.*“

Nach außen reagiert der Betroffene nicht. Der Staphysagria-Patient ist sprachlos vor Entrüstung und zu würdevoll, um zu kämpfen. Er unterdrückt seinen Ärger und geht nach Hause, krank, zitternd und erschöpft. Es können sich später Konzentrationsmangel, Gedächtnisschwäche, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Symptome an der Haut und den Harnorganen, gastrointestinale Spasmen, Neuralgien, Konjunktivitiden, Gerstenkörner, Beschwerden an Gliedern und Gelenken einstellen. Quelle dieser körperlichen Beschwerden ist meist eine gut verborgene Entrüstung.

Cefak-1

Originalarbeit

E. C. WHITMONT (8) ergänzt hierzu noch genauer: „*Aufgrund seiner empfindlichen Reaktion auf die Art und Weise, wie er beurteilt wird, im Hinblick auf seine eigene, künstlich aufrecht erhaltene Erscheinung, setzt er sich leicht einer Verletzung seines Stolzes aus, die niemals zugegeben oder von anderen bemerkt werden darf.*“

Weiterhin ist dieses Mittel vonnöten, wenn nicht aus Stolz heraus, sondern aus Notwendigkeit der eigene Ärger unterdrückt und das Gefühl, gedemütigt worden zu sein, erstickt werden muss, z.B. in einer Position der finanziellen Abhängigkeit, der erzwungenen Unterwerfung oder einer unterlegenen Stellung, ist die Person nicht in der Lage, adäquat zu reagieren oder gegen eine Ungerechtigkeit direkt anzukämpfen. Sein so genannter gesunder Menschenverstand und/oder sein Überlebensinstinkt hält ihn zurück. Oft ist diese Form des Leidens auch in ehelichen Situationen oder abhängiger beruflicher Lage anzutreffen (Mobbing).

Diese erzwungene Demut, die sich bei Staphysagria leicht in verletzten Stolz wandelt, mündet zunächst in eine stille Entrüstung. Die unterdrückten Emotionen können dann als „*Traurigkeit, Weinerlichkeit, Gleichgültigkeit, Verdrießlichkeit*“ (S. HAHNEMANN) oder aber als psychosomatische Erkrankung zum Vorschein kommen. Die Quelle dieser unterdrückten Wut, dieser erzwungenen Demut findet man dann bei tiefenpsychologisch orientierten Gesprächen meistens in der Kindheit. Die Eltern dieser Patienten waren meistens autoritär und ausgesprochen restriktiv, z.T. sogar gewalttätig. Das kleine, abhängige Kind musste sehr schnell lernen – erzwungene Demut –, dass es seine Emotionen und Affekte nicht ausdrücken durfte, allenfalls in einer stillen Entrüstung im Sinne von Traurigkeit, Weinerlichkeit, Gleichgültigkeit, Verdrießlichkeit.

Dabei kann die Unterdrückung von aggressiven Affekten zunächst so

vollständig „gelungen“ erscheinen, dass diese Menschen primär als ausgesprochen mild und friedfertig erscheinen, sie sind, oder besser gesagt, erscheinen überraschend milde und friedfertig. Aber diese Milde ist nicht – wie beispielsweise bei Pulsatilla und Silicea –, angeboren und in Übereinstimmung mit ihrem Wesen, sondern gleichsam ungesund, da erzwungen. Bei Staphysagria ist diese Milde, Gutmütigkeit und Kulanz das direkte Ergebnis erzwungener Demut durch eine autoritäre, restriktive und gefährliche Umgebung, also der verzweifelte Versuch, durch Milde, Güte und Kulanz sich anzupassen.

Im Synthesis (7) finden wir unter der Rubrik Beschwerden durch Ehre, verletzte: Staphysagria 2-wertig neben nur wenigen 1-wertigen Mitteln.

Beschwerden durch Verachtung, verachtet zu werden: Staphysagria 2-wertig; Beschwerden durch Liebe, enttäuschte: unter anderen Aurum, Hyoscyamus, Natrium muriaticum, Phosphoricum acidum, Staphysagria 3-wertig, Ignatia 4-wertig.

Beschwerden durch Grobheit anderer: Lycopodium und Staphysagria 3-wertig; ferner finden wir Staphysagria in den Rubriken argwöhnisch (= misstrauisch) Staphysagria 1-wertig, Gleichgültigkeit, Apathie angenehmes, gegen Staphysagria 1-wertig.

Abbildung 2 gibt uns die Psychodynamik von Staphysagria wieder. Bei einer ausgeprägten Sensitivität und Sensibilität, die schon frühkindlich erworben oder angeboren ist, und bei dem oben beschriebenen autoritären und restriktiven Elternhaus, ist der Boden bereitet für eine spätere leidvolle Entwicklung oder Pathologie. Der zweiphasige Verlauf kann bedingt sein durch: Demütigung, Enttäuschung, Kränkung, enttäuschte Liebe.

In einer ersten Phase wird das Unrecht, die Kränkung geschluckt, verdrängt und **er-duldet**. Hieraus leitet sich dann folgende Pathologie ab:

Im Synthesis (7) finden wir:

Seite 1	Abneigung gegen Personen, gegen alle u.a. Staph. 2-wertig
Seite 2	Abscheu vor dem Leben u.a. Staph. 2-wertig
Seite 76	Gedächtnisschwäche u.a. Staph. 2-wertig
Seite 85	Geisteskrankheit, Kränkung, durch u.a. Staph. 2-wertig
Seite 94	Gleichgültigkeit, Apathie u.a. Staph. 3-wertig
Seite 105	Mangel an Ideen, Einfällen u.a. Staph. 3-wertig
Seite 166	Stumpfheit u.a. Staph. 3-wertig
Seite 243	Weinen, wenn angesprochen u.a. Staph. 3-wertig

In einer zweiten Phase kommt es dann zur Em-pörung und Ent-rüstung. Der schäumende Hexenkessel voller drückender und trauriger Emotionen der verkannten, erniedrigten und herabgesetzten Staphysagria-Persönlichkeit explodiert:

Seite 135	Reizbarkeit u.a. Staph. 3-wertig
Seite 251	Zorn, Jähzorn u.a. Staph. 3-wertig
Seite 253	Zorn, Jähzorn, über seine Fehler u.a. Staph. 2-wertig
Seite 253	Zorn, Gesicht, mit blassem, lividem Gesicht u.a. Staph. 4-wertig
Seite 255	Wirft mit Gegenständen um sich, nach Personen, die ihn beleidigt haben. u.a. Staph. 3-wertig

Diese Phase kann dann bis zum Suizid oder bis zur Psychose führen.

Körperliche Symptome und Modalitäten

Neben den oben genannten primär geistig/seelischen Symptomen dürfen wir die körperlichen Symptome dieses Mittels nicht vergessen.

Die wichtigsten Symptome zitieren wir aus der Homöopathischen Arzneimittellehre von S. R. PHATAK (6), die wir allen unseren Lesern auf den Schreibtisch wünschen.

Kopf:

- Kopfweh: zusammendrückend; drückend betäubend, unter häufigem Gähnen vergehend;
- Gefühl, als würde das Gehirn zusammengedrückt oder als wäre es zerrissen;
- Empfindung von etwas Schwerem, etwa einer Bleikugel, in der Stirn;
- nässende, stinkende, die Kopfhaut

- anfressende Schorfe, am meisten am Hinterkopf;
- Schuppen, Kopfläuse;
- Haarausfall, besonders am Hinterkopf und um die Ohren;
- Schwindel (besonders beim Sitzen);
- Gefühl im Hinterkopf, als wäre er hohl.

Augen:

- Bei der geringsten Anstrengung zu sehen brennen die Augen, als ob sie ganz trocken wären, obgleich sie fortwährend in Tränen schwimmen;
- Knoten in den Lidern;
- Gerstenkörner, auch rezidivierende;
- Blepharitis.

Ohren:

- Schwerhörigkeit infolge von Vergrößerung der Tonsillen.

Nase:

- Schnupfen: bald dicker, bald dünnflüssiger Schleim; mit geschwürigen Nasenlöchern;
- öfteres Niesen ohne Schnupfen.

Gesicht:

- krankes, angegriffenes, spitziges Aussehen, mit spitzer Nase;
- Gesichtsneuralgie infolge von Zahnkaries;
- Schmerz von den Zähnen bis ins Auge;
- Unterkieferdrüsen schmerzhaft, mit oder ohne Anschwellung;
- Abszesse;
- Schmerzen schießen von den Lippen über das ganze Gesicht.

Mund:

- Zähne, gelockert; schwarz; bröckelnd; schwarze Streifen aufweisend;

Cefak-2

Originalarbeit

- Schmerzen schlimmer beim und nach dem Essen und während der Menstruation;
- besser durch Wärme und durch starken Druck;
- blasses, blutendes Zahnfleisch;
- modriger Mundgeschmack;
- übermäßig empfindliche kariöse Zähne;
- Zähne zerfallen, kaum dass sie durchgebrochen sind;
- Zahnfisteln, Stomatitis, Mundfäule.

Hals:

- stetes Schlucken beim Sprechen;
- Tonsillen angeschwollen;
- stechender Schmerz, der beim Schlucken ins Ohr fährt.

Magen:

- hungrig, selbst bei vollem Magen;
- Verlangen nach Brot, Alkohol und Tabak, Milch;
- Empfindung im Magen, als hinge dieser schlaff herunter.

Abdomen:

- Schwächegefühl im Bauch, als sollte er abfallen, möchte ihn abstützen;
- starke Bauchschmerzen nach Bauchoperationen;
- dicker Bauch (bei Kindern) mit viel Blähungen, Koliken;
- Gallenkolik nach Zorn;
- ruhrartige Stühle, schlimmer, nachdem man die geringste Menge Speise oder Getränk zu sich genommen hat;
- Durchfall nach Trinken kalten Wassers;
- Hämorrhoiden extrem berührungsempfindlich.

Harnwege:

- öfterer Harndrang, entweder mit geringem Abgang oder mit reichlicher Absonderung wässrigen Harns;
- Gefühl, als liefe beständig ein Tropfen Urin die Harnröhre entlang;
- Brennen in der Harnröhre, „bloß außer dem Harnen“;

- vergeblicher Harndrang bei jung verheirateten Frauen, auch während der Schwangerschaft.

Männliche Genitalien:

- ständiges Kreisen der Gedanken um sexuelle Themen;
- Samenergüsse, gefolgt von großer Erschöpfung;
- Prostatitis, Prostatahypertrophie mit Hämorrhoiden;
- Atrophie der Hoden.

Weibliche Genitalien:

- erhöhtes Sexualverlangen;
- schmerzhaft empfindlichkeit der Geschlechtsteile;
- Schmerzen in den Ovarien, die bis in die Oberschenkel fahren, schlimmer durch Druck und durch Geschlechtsverkehr;
- Amenorrhoe infolge von Entzündung.

Atemwege:

- Brustbeklemmung mit Zusammenschnürung der Brust, gegen Ende des Geschlechtsverkehrs, nach Samenerguss;
- Husten: erregt durch Zähneputzen oder Tabakrauch, schlimmer nach Fleischgenuss; Abwechseln mit Ischialgie (d.h. Husten im Winter, Ischialgie im Sommer – *Ergänzung der Verfasser*: Oder das eine wird vom anderen gefolgt).

Herz:

- Herzklopfen: „bebend“ beim Anhören von Musik.

Äußerer Hals und Rücken:

- Schmerz im Kreuz wie vom Verheben; schlimmer durch Geschlechtsverkehr.

Extremitäten:

- feines Reißen in den Fingerspitzen oder Taubheit der Fingerspitzen;
- Gichtknoten an den Fingergelenken;
- Zerschlagenheitsgefühl und Schmerzhaftigkeit aller Glieder;
- schlurfender Gang.

Haut:

- der Gürtelrose vorausgehende Schmerzen;
- Hautsymptome, die mit Gelenkschmerzen abwechseln;
- beißendes Jucken wie von Ungeziefer;
- Ekzem mit dicken Schuppen oder Schorfen, heftig juckend;
- trockene, gestielte Feigwarzen.

Schlaf:

- heftiges Gähnen und Strecken, dass ihm die Tränen in die Augen treten;
- erotische Träume mit Pollutionen;
- schläfrig den ganzen Tag, liegt die ganze Nacht wach, der ganze Körper tut weh.

Fieber:

- möchte sich entblößen;
- Schweiß: profus, kalt, nach faulen Eiern riechend;
- Unfähigkeit zu schwitzen.

Komplementär:

- Causticum, Colocythis.

Verschlechterung durch:

- Gemütsbewegungen: Verdruss, Kummer, Ärger, Entrüstung, Streit;
- sexuelle Ausschweifungen, Masturbation;
- Berührung;
- Trinken von Kaltem;
- Gewebszerreißen;
- Dehnen und Strecken von Körperteilen (oder des ganzen Körpers);
- Koitus;
- nach dem Wasserlassen oder auch „außer dem Harnen“;
- nachts;
- Neumond, vor dem Vollmond.

Besserung durch:

- Wärme;
- Ruhe;
- nach dem Frühstück;
- Koitus (meist wird nur eine Verschlimmerung durch Geschlechtsverkehr angegeben, doch es werden auch Beschwerden von sexu-

eller Enthaltung berichtet. Ein Beispiel für eine Besserung durch Koitus nennt HERING; gebessert wird ein hohles Gefühl im Hinterkopf.

Verschlechterung, weil Staphysagria-Personen in ihrem Stolz spüren, dass die sexuelle Begegnung im Kontext der Beziehung nicht stimmig ist, dass die liebevolle Basis, die Würde fehlen. Besserung kurzfristig, unter dem Aspekt der Entlastung, der „Ventilfunktion“.

Eine Eigentümlichkeit der Harnwege ist Brennen in der Harnröhre, wenn nicht uriniert wird; Schwierigkeiten beim Urinieren nach schwieriger Entbindung, Prolaps der Blase, Empfindlichkeit fein stechende, schießende Schmerzen, schlechter durch Berührung, Jucken. Dies sind Hauptmerkmale von Staphysagria bei Erkrankungen der Genitalien beider Geschlechter.

Der Gemütszustand von Staphysagria ist wie der körperliche; er zeigt große Empfindlichkeit gegen die geringsten Eindrücke, das geringste unrecht scheinende Wort verletzt, die Empfindlichkeit kann die Form plötzlich auftretender heftiger Ausbrüche annehmen, die durch Kleinigkeiten verursacht werden. Mangel an Selbstkontrolle.

Neben den schon beschriebenen Auslösern, also Zorn, Ärger, Kummer, gehören im körperlichen und auch psychosomatischen Bereich Koliken der verschiedensten Organe. Die Reizbarkeit von Staphysagria zeigt sich im Darmkanal mit Verschlechterung durch das geringste Essen oder Trinken. Wenn beispielsweise Darmkoliken, Gallenkoliken nach Operationen an den Ovarien oder Därmen auftreten, dann ist Staphysagria ebenso nützlich wie Arnika.

Phönix

Staphysagria in Kunst und Literatur

Staphysagria ist sicherlich viel häufiger anzuwenden, als wir es in unserer homöopathischen Praxis verschreiben. Auch in Kunst und Literatur finden sich viele Staphysagria-Persönlichkeiten und Situationen. Wir möchten nachfolgend drei Pathologien aus den verschiedensten Zeiten, Jahrhunderten und Gesellschaftsschichten aufzählen.

Bei der ältesten dürfte es sich um MENELAOS handeln, dem berühmten griechischen Kämpfer um Troja, dessen Bruder AGAMEMNON, der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres war. Überhaupt begann durch MENELAOS und seine treulose Frau HELENA die ganze Katastrophe um Troja: Die schöne HELENA – sie galt damals als die schönste Frau der Welt und sie war nicht nur schön, sondern ausgesprochen gefährlich – wurde MENELAOS geraubt, d.h. sie verließ ihn, weil ein jüngerer, attraktiverer Mann – nämlich PARIS = ALEXANDROS aus Troja – sie

entführte und dabei auch noch das Gold von MENELAOS mitnahm.

MENELAOS verfiel daraufhin zunächst in eine tiefe, schwere, reaktive Depression – so würden wir es heute medizinisch nennen. Er zeigt alle Symptome, alle klassischen Zeichen der Trauer und Melancholie – wie sie dann ca. 2 000 Jahre später S. FREUD in seiner Arbeit über Trauer und Melancholie beschrieb.

Diese tiefe Trauer ist quasi zeitlos und ist tausenden und zehntausenden von Männern und Frauen in den Jahrhunderten nach MENELAOS quasi identisch passiert und wurde 1000-fach nachempfunden.

Wie sieht diese zeitlose Trauer aus? Welche Symptome zeigt diese Melancholie, der wir auch heute noch alle – und das von einer Stunde zur anderen – verfallen können: zunächst noch ein ungläubiges Schweigen bei noch bestehendem Verlangen, ja einer tiefen Sehnsucht nach dem anderen: ein Nicht-Wahrhaben-Wollen. Danach eine Phase des Klagens und anschließend eine Phase des Rückzuges.

Bei diesem Rückzug, einer Resignation im wahrsten Sinne des Wortes, ist dann alles verhasst. Alles ist dunkel, ist melan-cholisch = schwarzgallig.

Graf von Stauffenberg

Tausend Jahre später gibt es einen anderen, vielleicht noch tapfereren, mutigeren Protagonisten mit Staphysagria-Pathologie. Den Helden des 20. Juli 1944, dem Tag, an dem im damaligen Hauptquartier von ADOLF HITLER GRAF VON STAUFFENBERG sein Attentat durchführte.

GRAF VON STAUFFENBERG – Oberst CLAUDIUS GRAF SCHENK VON STAUFFENBERG (1907-1944) – gehörte, neben den anderen Männern des Aufstandes wie Generaloberst LUDWIG BECK, Dr. JULIUS LEBER, Generalfeldmarschall ERWIN ROMMEL, Generalmajor HENNING VON TRESCHKOW, HELMUTH JAMES GRAF VON MOLTKE, Pater



Abb. 2: Graf von Stauffenberg nach seiner Verletzung 1943

ALFRED DELP S.J. u.a., zu den Männern des 20. Juli 1944.

STAUFFENBERG stammte aus einer berühmten Offiziersfamilie und war, bedingt durch seinen Eid als Offizier und Soldat, dem Führer verpflichtet. Durch das unmenschliche Regime und durch seine eigene Leidensgeschichte trat eine Sinnesänderung ein.

Auf zunächst körperliche Art und Weise erlitt GRAF VON STAUFFENBERG eine für Staphysagria typische Verletzung, als 1943 in Nordafrika ein alliierter Tiefflieger ihm Gesicht, Hände und Knie zerschoss. Er verlor dabei ein Auge und die rechte Hand, mit verbliebenen drei Fingern der linken Hand.

In einer Biografie (9) kann man hierzu Folgendes lesen: „Als ich dann selbst zurückfuhr, nur mit Funkwagen und zwei Meldern, wurden wir auf der völlig deckungslosen Ebene sehr bald von ca. 20 Jägern angegriffen, kamen aber noch aus dem Wagen heraus und konnten uns im Gelände verteilen, wo uns die MG-Garben zufälligerweise nicht trafen. Als wir weiterfuhren, stießen wir gleich darauf auf den völlig durchlöchernten Wagen von STAUFFENBERG. Wir wussten, was passiert war, und fürchteten das Schlimmste.“

Seine Verletzungen trug er mit bewundernswerter Tapferkeit und Ritterlichkeit. Auch hier haben wir wieder den Namen der Pflanze: „Rittersporn“.

Hierzu lesen wir in seiner Biografie (9): „Als der Oberstleutnant i.G. CLAUDIUS VON STAUFFENBERG im Lazarett von Karthago aus der Bewusstlosigkeit erwachte, glaubte er, dass er erblindet sei. Erst nach Tagen stellten die Ärzte fest, dass der Patient auf dem rechten Auge sehen konnte. Aber: das linke Auge, die rechte Hand bis über das Gelenk und die beiden letzten Finger der linken Hand waren von Tieffliegergeschossen zerschmettert, waren verloren. In Sfax hatten die Amputationen stattgefunden. Mit dem letzten Lazarettenschiff war STAUFFENBERG nach Livorno gekommen: als fünfunddreißigjähriger hilfloser Krüppel.“

Die ersten zehn bis vierzehn Tage nach dem Erwachen müssen für CLAUDIUS STAUFFENBERG „die Hölle“ gewesen sein, wie die Gräfin NINA dem Verfasser dieses Buches sagte. Ein so lebenskräftiger, temperamentvoller und dynamischer Mensch wie STAUFFENBERG musste bei dem Gedanken, ein menschliches Wrack zu sein, schier verzweifeln. In Kürze sollte sich jedoch zeigen, über welche enormen Antriebs- und Widerstandskräfte dieser junge Offizier verfügte. Als er am 21. April 1943, vierzehn Tage nach seiner Verwundung, in das Heimatgebiet überführt und in ein Münchner Reservelazarett eingeliefert wurde, regte sich bereits sein Wille zum Durchhalten, zum Überleben, obwohl er wochenlang mit schweren Rückfällen zu ringen hatte, wenn das Wundfieber wieder und wieder heranschlich und ihn bis in die Grundfesten schüttelte. Mit einer beinahe unheimlichen, fast Furcht einflößenden Energie lehnte er alle Schmerzmittel und Medikamente ab, kämpfte er die körperlichen wie die seelischen Krisen aus eigenem Willen nieder. Ein Mann, der das vermochte, war alles andere als ein Krüppel, war – sollte es

zur „Wiederauferstehung“ kommen – gewiss zu allem fähig.

Auch vom Äußeren passte GRAF VON STAUFFENBERG sehr in dieses ritterliche Bild. So beschrieb ihn der spätere 4-Sterne-General, Oberst der U.S. Army, A. C. WEDEMEYER, wie folgt: „He was a very handsome man – a fine military bearing, courteous, considerate and sensitive.“ („Er war ein gut aussehender Mann – mit einem ausgezeichneten soldatischen Benehmen, liebenswürdig, aufmerksam und feinfühlig.“) (9)

Häufig wird der gesamte Widerstand kritisiert, vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass doch alles nichts gebracht hätte. Und so meint in diesem Zusammenhang einer seiner Historiker THEODOR S. HAMEROW Folgendes: „Zweifellos war dafür vor allem die Tatsache verantwortlich, dass HITLER den Anschlag STAUFFENBERGS überlebt hatte. Aber selbst wenn er getötet worden wäre, ist es zweifelhaft, ob das Endergebnis sehr viel anders aufgefallen wäre. Die fatale Schwäche der Anti-HITLER-Verschwörung war ihre Isolierung. Sie hatte keine nennenswerte Unterstützung – weder in Deutschland noch im Ausland, weder unter Liberalen noch unter Konservativen, weder bei den Sympathisanten noch bei den Kritikern des Regimes, weder in der Elite noch bei den Arbeitern. Die Verschwörung zum Sturz der HITLER-Diktatur (...) brach in einem einzigen Tag zusammen, weil sie nie mehr gewesen war als der konspirative Versuch einer Palastrevolution.“

Einer seiner neueren Biografen (9) meint dagegen: „Ein weiteres kritisches Argument gegen STAUFFENBERGS Tat lautet, über Deutschland wäre der Bruderkrieg gekommen, wenn der Diktator am 20. Juli 1944 in die Luft geflogen wäre. Wieso eigentlich? Welche militärischen Verbände hätten den inneren Bürgerkrieg gegen die Putschisten führen sollen?

Bei solcher Frage wird gern auf die Waffen-SS verwiesen. Die zehn beweglichen Divisionen der Waffen-

SS, auf die es einzig und allein bei schneller Kräfteverschiebung ankam, standen am 20. Juli 1944 ausnahmslos im schwersten Einsatz an den Abwehrfronten: sechs in der Normandie, drei an der Ostfront, eine in Italien. Niemand hätte sie herauslösen können, ohne die Fronten zum Einsturz zu bringen. Aber vor allem: In dem Augenblick, in dem HITLER tot war, hätten die Offiziere und Soldaten der SS-Panzerdivisionen ausschließlich ihren Heeres-Vorgesetzten, also den Feldmarschällen und Generälen und



Abb. 3: Graf Stauffenberg

niemals HIMMLER, den sie verächtlich den „Reichsheini“ nannten, gehorcht. TRESCHKOWS Mitverschwörer, Oberst i.G. v. GERSDORFF, der nach dem 20. Juli Chef des Stabes bei SS-Generaloberst HAUSSER war, sagte im Jahre 1972: „Ich bin heute noch davon überzeugt, dass die Panzerdivisionen der Waffen-SS in Frankreich den Befehlen des Generalfeldmarschalls ROMMEL gegen HITLER gefolgt wären.“

Nein, ein Bürgerkrieg stand in dem Augenblick nicht zu befürchten, in dem der Oberste Befehlshaber tot war. Die militärische Disziplin der deutschen Soldaten blieb bis zum letzten Kriegstag unerschüttert. Sie hätten dem Nachfolger wie dem Vorgänger gehorcht. Und keine Division, kein Regiment, keine Kompanie hätte kehrngemacht und die Kameraden an der Front im Stich gelassen.

Aber, so heißt es weiter, das Attentat, selbst wenn es gelungen wäre, sei zu spät gekommen, es hätte an dem verheerenden Kriegsausgang doch nichts ändern können. Das Argument ist richtig, wenn damit auf den absoluten Vernichtungswillen der Feindmächte Deutschland gegenüber abgehoben wird. Auch wenn die neue Reichsregierung nach dem 20. Juli 1944 aus den himmlischen Heerscharen Gottes gebildet worden wäre, hätten die Alliierten niemals von ihrem Ziel gelassen, das Reich zu vernichten und Deutschland für immer zu entmachten.

Aber gerade wenn dem so war, dann ging es ja nur noch darum, den ohnedies entschiedenen und endprogrammierten Krieg abzukürzen.

An dieser Stelle darf einmal spekuliert werden: Wenn das Attentat und der Staatsstreich geglückt wären, dann hätte die neue militärische Führung sofort Befehle erlassen, die die Heeresgruppe „Nord“ an der Ostfront und die beiden Heeresgruppen in Frankreich in die Nähe der Reichsgrenzen zurückgeführt hätten. Etwa am 31. August 1944 hätte sich die Westfront auf der Abwehrlinie Antwerpen-Metz-Vogesen-Belfort, die im Osten auf der Linie Tilsit-Warschau-Weichsel-Dukla-Pass befunden, während im Süden die deutschen Kräfte noch die nördliche Hälfte Italiens, Kroatien und Ungarn verteidigt hätten. Inzwischen wäre es der antifaschistischen Reichsregierung nach ersten Kontakten ihrer Unterhändler „von Militär zu Militär“ zur Gewissheit geworden, dass die Alliierten sie nicht anders als die Nazis zu behandeln gedachten, dass sie auf der

bedingungslosen Kapitulation wie auf der Totalbesetzung Deutschlands bestanden. Nun hätten sich ohne Zweifel im Schoß der neuen Regierung schwere innere Konflikte entwickelt. Graf STAUFFENBERG hätte sich am leidenschaftlichsten und am längsten gegen eine Unterwerfung unter den alliierten Rachewillen gestemmt. Schließlich, nach langem Sträuben, wäre auch er nicht in der Lage gewesen, an dem beschlossenen Schicksal etwas zu ändern. Irgendwann, vielleicht am 1. September 1944, wäre es doch zur Kapitulation der Wehrmacht gekommen.

Aber was hätte das für das deutsche Volk bedeutet! Acht furchtbare Kriegsmonate wären ihm erspart geblieben. 175 Schwerstbombardements deutscher Städte hätten nicht mehr stattgefunden. Dresden, Potsdam, Darmstadt, Würzburg ständen noch unversehrt; Berlin, die Reichshauptstadt, wäre nicht halb so schwer zerstört worden. Vor allem: Kein Feind hätte kämpfend deutschen Boden betreten. – Soweit der Geschichtswissenschaftler und Biograf W. VENOHR.

Sicher war GRAF V. STAUFFENBERG zunächst ein Anhänger und Bewunderer HITLERS gewesen. Doch er lernte und wurde über diesen Lernprozess radikal. Er entrüstete sich im wahrsten Sinne des Wortes und war der, der für sich am radikalsten zum Tyrannenmord schritt. „Ich könnte den Frauen und Kindern der Gefallenen nicht in die Augen sehen, wenn ich nicht alles täte, dieses sinnlose Menschenopfer zu verhindern.“

Im Lexikon finden wir Folgendes über CLAUS GRAF SCHENK VON STAUFFENBERG: „Elitär und konservativ eingestellt, aber auch sozialem Wandel aufgeschlossen, war STAUFFENBERG von HITLERS Erfolgen zunächst beeindruckt. Wachsende Skepsis gegenüber der nat.-soz. Eroberungspolitik, Kritik an militärischen Fehlern HITLERS und Empörung über den Terror in den besetzten Gebieten verdichteten sich 1942 in der Bereitschaft zum Umsturz (...). Das von ihm als unabdingbare

Voraussetzung für den Umsturz betrachtete Attentat auf HITLER führte er am 20. Juli 1944 selbst durch und flog dann nach Berlin, weil er für die technische Leitung des Staatsstreiches unentbehrlich war (...).“

Er fand vom Erdulden zum Ent-rüsten. Im wahrsten Sinne des Wortes eines Ritters entrüstete er sich. Leider scheiterte dieser mutige Aufstand (viele Angehörige der Hauptakteure und deren Frauen und Kinder kamen ins KZ).

GRAF VON STAUFFENBERG wurde am Abend des 20. Juli im Hof des Bendlerblocks/Berlin standrechtlich erschossen.

Auch hier trat nach dem Krieg noch eine weitere perfide Kränkung auf. Der mutige Widerstand gegen den Diktatoren HITLER wurde lange Jahre aus politischen Gründen vor den Alliierten verschwiegen, er passte nicht in das einseitig dunkle und schwarze Bild eines Gegners, und auch von der erstarkten BRD verdrängt (Im Sinne eines „aus den Augen, aus dem Sinn“).

Für den modernen Leser mag die geschilderte Darstellung von CLAUS GRAF SCHENK VON STAUFFENBERG etwas befremdlich klingen; von Kritikern, die selbst über eine pazifistische Ader verfügen, wird er eventuell als Militarist eingestuft: Er war eben ein Kind seiner Zeit (vgl. Amerikanischer GI – Vietnam bzw. NVA-Offizier – DDR). **Nur die Besten können über diesen zeitbedingten Tellerrand, den Tellerrand der Geschichte, hinwegsehen.**

KASUISTIK: Staphysagria und Lumboischialgie

Frau Beate X, eine 37-jährige Patientin, verheiratet, keine Kinder, stellt sich wegen anhaltender Rücken- und Kreuzschmerzen vor.

Spontanbericht:

Sie habe seit ca. 3-4 Wochen permanente Rücken- und Kreuzschmerzen, die sich seit ca. 2 Wochen verstärkt hätten. Jetzt seit ca. 1 Woche bestehen ausstrahlenden Schmerzen über die Oberschenkelrückseite bis zur Wade des rechten Beines mit Kribbelgefühlen an der Fußsohle und am äußeren Fußrand. Kurzfristig sei der Fuß auch schon einmal pelzig geworden. Die Beschwerden sind über Tag bei Belastung und bei Bewegung schlimmer. Seit längerer Zeit schon treten immer mal wieder Kreuzschmerzen und stechende Schmerzen im Rücken in Höhe der Schulterblätter mit Ausstrahlungen in die Brust auf. Diese seien aber kurzfristig immer wieder weggegangen.

Diagnose:

Nach dem klinischen Untersuchungsbefund ergibt sich eine Lumboischialgie rechts mit pseudoradikulärer Schmerzausstrahlung.

Im **gelenkten Bericht** ergänzt die Patientin weitere Beschwerden: Kribbeln in den Fingern beider Hände, dann wieder stechende Schmerzen in den Knien und in den Füßen. Alle Beschwerden wechseln häufig, kommen und gehen. Regelmäßig auftretende Nacken- und Kopfschmerzen mit Übelkeit und gelegentlichem Erbrechen. Vor ca. 1 Jahr nach einer starken Anstrengung war sie ohnmächtig geworden mit anschließendem Zittern am ganzen Körper und Erbrechen. Schmerzen beim Stuhlgang wegen Hämorrhoiden. Diese Beschwerden verschlimmern sich nach Sitzen auf kalten Sitzflächen. Ferner sei sie sehr kälteempfindlich, ihr sei immer kalt, sie trägt sogar Strümpfe im Bett.

In letzter Zeit leide sie unter Vergesslichkeit, muss sich z.B. beim Einkaufen alles auf einen Zettel schreiben. Sie ist gereizt, gestresst und niedergeschlagen. Es ist ihr alles zu viel. Die Patientin führt ein eigenes kleines Kosmetikgeschäft, muss

nebenher noch den Haushalt machen. Obwohl ihr Mann ihr fast alles zu Hause abnimmt, schafft sie es nicht (Dabei fängt sie an zu weinen).

Alle Beschwerden werden gegen Abend schlechter. Wegen der vielen Arbeit findet sie keinen Frieden, kann nicht abschalten, findet keine innere Ruhe. Abends zu Hause besteht Abneigung auf Gesellschaft, möchte mit niemandem sprechen, möchte lieber allein sein, in Ruhe gelassen werden. Auch könne sie nachts nicht durchschlafen, wacht zwischen 2.00 und 3.00 Uhr auf, kann dann für ca. 1-2 Std. nicht mehr einschlafen.

In der tiefenpsychologischen Aufarbeitung öffnet sich die Patientin und berichtet von einem wirklich demütigenden Erlebnis bei ihrer Heirat:

„Ich habe vor einem Jahr geheiratet. Am Polterabend hat sich eine Situation zugetragen, die mich sehr belastet. Eigentlich wollte ich über diese Sache gar nicht mehr reden.

Am Polterabend haben Freunde und Bekannte meines Mannes eine Stripteasetänzerin engagiert. Ich fand dies äußerst geschmacklos. Es hat mich sehr getroffen. Ich bin mit diesen Sachen sowieso sehr empfindlich. Die Tänzerin zog sich im Auftrag unserer Bekannten bis auf einen Stringtanga aus und setzte sich auf den Schoß meines Mannes. Ich hörte dann im Hintergrund noch eine Frau sprechen, die sagte: ‚Komm, mach schnell ein Bild von Beate, damit wir später sehen, wie dumm sie schaut‘. Dies war für mich demütigend. Freunde und Bekannte meines Mannes, die ich auch kenne, haben so etwas mit mir gemacht. Ich fühlte mich erniedrigt, weil alle mich angestarrt haben, wie ich wohl reagiere. Ich habe dann monatelang mit den Leuten, die dies zu verantworten hatten, nichts mehr gesprochen, ich wollte nichts mehr mit denen zu tun haben.

Die haben doch 500,- Mark für diese Schweinerei bezahlt. Das sind Leute, die nichts im Kopf haben, die liegen alle unter meinem Niveau. Das war so primitiv, aber alle haben gelacht. Mir kamen fast die Tränen. Am liebsten wäre ich aufgestanden und davongelaufen, aber ich konnte dies wegen der anderen Gäste nicht. Eifersüchtig war ich nicht gewesen, es war doch alles nur so billig. Mein Stolz wurde verletzt, ich versuchte dies aber, so gut es ging, zu verbergen. Wenn man mich angesprochen hat, fing ich an zu weinen. Es war einfach unter meiner Würde, ich habe mich geschämt vor den anderen Leuten, die noch da waren, z.B. vor dem Hausarzt. Was müssen die gedacht haben, was ich für einen Mann heirate. Ich war in meinem Innersten verletzt worden, weil diese Sache bewusst gestartet wurde, um mir etwas anzutun.

Ein Bekannter sagte zu mir, ich solle mich nicht so anstellen und alles auf mich beziehen. Dies sei ja ein Geschenk für meinen Mann gewesen. Mein Mann steht überhaupt nicht auf Striptease. Das Äußere der Tänzerin

Dr. Klein

Originalarbeit

war sowieso völlig daneben. Sie hatte ja kaum Busen und war ein Rippen-gestell. Mein Mann mag lieber kor-pulentere, vollbusige Frauen. Ich fand dies einfach geschmacklos.

Das Ereignis war tagelang in mir drin, meine Brust war zugeschnürt, ich hatte das Gefühl von Herz-schmerzen, ein Umschnürungsgefühl im Hals. Wochenlang habe ich noch darüber geheult.

Ich habe alle Bilder und den Videofilm vom Polterabend vernich-tet. Die Bilder vom darauf folgenden Hochzeitstag habe ich mir noch nie angeschaut. Auch diesen Tag hat man mir durch diese Geschmacklosigkeit kaputtgemacht.“

Sie erinnert sich, dass sie ca. 1-2 Tage noch sehr deprimiert war, danach wurde sie wütend und zynisch, hat sich dann auch mit den Bekannten ihres Mannes gestritten.

„Vergessen kann ich das nicht. Die wollten mir eins auswischen – warum, weiß ich nicht. Es war doch auch mein Polterabend und für mich hatten sie kein Geschenk. Ich bin gedemütigt worden und genau das wollten die.“

Für 2-3 Wochen hat sie sehr schlecht geschlafen, wachte immer wieder auf, weil sie an diese Begebenheit denken musste. Am Hochzeitstag sei sie duck-mäuserisch gewesen und habe nichts erwidert. Ihrer Kränkung und ihrem Ärger konnte sie keinen Ausdruck verleihen.

Auch jetzt nagt diese Sache noch in ihrem Inneren. Sie möchte dies eigentlich alles vergessen. Seit diesem Ereignis besteht keine Lust mehr auf Gesellschaft, möchte lieber für sich oder mit ihrem Mann allein sein. Mit den Freunden und Bekannten ihres Mannes redet sie seither nur noch das Allernötigste.

Therapie und Verlauf:

Nach der oben aufgeführten Anam-nese stand im Mittelpunkt der persön-lichen Kränkung die Geschmacklosig-keit als solche; dass alle Bekannten und auch ihre engsten Freundinnen

von dem Auftritt wussten, nur sie nicht; und der perfide Satz: „Komm, mach schnell noch ein Bild von BEATE, damit wir später sehen, wie dumm sie schaut.“

Für die Repertorisation (7) wurden folgende wichtige Rubriken heran-gezogen (Synthesis):

Seite 21	Gemüt - Beschwerden durch - Entrüstung u.a. Staph. 4-wertig
Seite 23	Gemüt - Beschwerden durch - Kränkung, Demütigung u.a. Staph. 4-wertig
Seite 24	Gemüt - Beschwerden durch - Zorn - unterdrückten Zorn; durch u.a. Staph. 3-wertig
Seite 89	Gemüt - Gesellschaft - Abneigung gegen u.a. Staph. 3-wertig
Seite 135	Gemüt - Reizbarkeit u.a. Staph. 3-wertig
Seite 1311	Extremitäten - Schmerz - Beine - Ischialgie - Bewegung - agg. u.a. Staph. 1-wertig
Seite 1458	Schlaf - Erwachen - nachts - Mitter- nacht - nach - 2 h u.a. Staph. 2-wertig
Seite 1543	Frost - Vorherrschend u.a. Staph. 3-wertig
Seite 1625	Allgemeines - Anstrengung, körperliche - agg. u.a. Staph. 3-wertig
Seite 1730	Allgemeines - Schmerz - stechend u.a. Staph. 3-wertig
Seite 1792	Allgemeines - Widersprüchliche und abwechselnde Zustände u.a. Staph. 2-wertig

Sie erhielt eine Gabe Staphysagria C 30, später nochmals eine Gabe C 200 jeweils 5 Globuli von DHU. Die Pa-tientin wurde beschwerdefrei. Nach

einem Beobachtungszeitraum von einem Jahr hat sie mittlerweile ihr Geschäft aufgegeben, um für sich mehr Zeit zu haben. Dieser Plan be-stand schon lange, wie sie berichtete, hatte es aber bisher nicht geschafft. Es geht ihr dabei sehr gut.

KASUISTIK: Staphysagria – Schulangst, Onanie

8-jähriger Junge, MARK, groß, kräftig, macht einen weichen und tapsigen Eindruck, hat viel Mitleid, kann aber auch reizbar und leicht ärgerlich sein. Sehr ängstlich, besonders Angst um die Familie, Mutter, Vater, Geschwis-ter, oft Alpträume, Angst im Dunkeln, möchte Licht beim Einschlafen.

Häufige Infekte der Atemwege, lymphatische Diathese. Friert leicht, kalte Hände und Füße. Sehr großer Hunger, mag überhaupt keine Süßig-keiten. Alles das ist sehr typisch für sein Konstitutionsmittel Causticum.

Kam erstmalig wegen Enuresis nocturna im Alter von 6 1/2 Jahren zur Vorstellung, wobei das nächtliche Ein-nässen auf Causticum ansprach und verschwand.

Jetzt: Große Schulprobleme, keine Lust, ja fast Angst, in die Schule zu gehen. Weint oft, wenn das Thema auf Schule kommt. Schulische Leistungen wie immer, eher durchschnittlich und seitens der Lehrer gibt es keine Be-anstandungen.

MARK wird aber seit 1/2 Jahr von seinen Klassenkameraden zunehmend gehänselt und beim Spielen (u.a. Fuß-ball) geschnitten. Obwohl er groß und kräftig ist, nimmt er sich körperlich zurück und erduldet dies, ohne sich zu wehren. Der Junge verändert sich zu-nehmend, zieht sich zurück, zu Hause weint er viel, dieser Zustand besteht seit 2-3 Monaten mit zunehmender Tendenz in den letzten Wochen.

Sein Konstitutionsmittel Causti-cum brachte in dieser Situation keinen Erfolg (C 30 / C 200).

Originalarbeit

Auch Ignatia als Kummermittel brachte in dieser Situation keine wesentliche Besserung (C 30 / C 200).

Beim nächsten Besuch berichtet mir die Mutter, dass MARK morgens übel launig wäre und sie glaube, – was sie früher beobachtet hätte und auch nicht daran gedacht hätte –, dass MARK in seinem Zimmer onaniere.

Als Leitsymptome lassen sich hier aufzählen:

S. 22

Beschwerde durch Kränkung,
Demütigung
u.a. Staph. 4-wertig

S. 176

Traurigkeit, Niedergeschlagenheit
u.a. Staph. 2-wertig

S. 920

Neigung zur Masturbation
u.a. Staph. 3-wertig

S. 920

Neigung zur Masturbation, bei
Kindern
u.a. Staph. 1-wertig

S. 135

Reizbarkeit, Gereiztheit, morgens
u.a. Staph. 3-wertig

Es erfolgte die einmalige Gabe von Staphysagria C 200 (Firma Staufen). In der ersten Woche nach Arzneigabe war MARK zunächst völlig unausgeglichen, übel launig und gereizt.

Dann geschah folgendes: Bei einer erneuten Hänselei durch Mitschüler packte MARK diesen, schüttelte ihn kräftig durch und gab ihm eine Ohr-

feige. Zu Hause erzählte er sofort die Begebenheit, war recht stolz, endlich gehandelt zu haben und sagte, dass er sich nun nichts mehr gefallen ließe. Wörtlich: „. . . und da habe ich ihm eine geflammt und ich lasse mir überhaupt nichts mehr gefallen!“

Der Junge hat im weiteren Verlauf aber noch dreimal Staphysagria benötigt, da er immer wieder in Phasen von passivem Erdulden hineinfiel. Aufgrund parallel verlaufender, stützender Gespräche und der homöopathischen Gabe von Staphysagria bis C 10.000 hat er diese belastende Lebensphase, diesen quälenden Lebensabschnitt, diese „Krankheitsgeschichte“ gut überwunden.

In anderen Situationen (s. o.) hat ihm jedoch sein Konstitutionsmittel Causticum gute Hilfe gebracht.

Beurteilung:

Auf dem Boden – dem eigentlichen Konstitutionsmittel Causticum – hat sich eine Staphysagria-Pathologie entwickelt.

Differentialtherapeutisch war unter anderem auch an Ignatia (s. o.) zu denken, wobei aber die unauffällige sexuelle Komponente ein deutlicher Hinweis auf Staphysagria darstellte. ■

Dr. O. Richter, Butzbach

Literatur

1. Barbancey, J. N.: Staphysagria in der Psychiatrie. Documenta Homeopathica 8, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1987
2. Coulter, C.: Portrait homöopathischer Arzneimittel. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1995
3. Hadulla/Wachsmuth: Homöopathische Archetypen bei Homer. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1996
4. Kent, J. T.: Lectures on Materia Medica. Delhi, India 1995
5. Nash, E.: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie. Karl F. Haug Verlag, Heidelberg 1995
6. Phatak, S. R.: Homöopathische Arzneimittellehre. Burgdorf Verlag, Göttingen 1999
7. Synthesis: Repertorium homeopathicum syntheticum. Dr. Frederik Schroyens, Hahnemann Institut für homöopathische Dokumentation, 1994
8. Whitmont, E.: Psyche und Substanz. Burgdorf Verlag, Göttingen 1997
9. Venohr, W.: Stauffenberg – Symbol des Widerstands. Eine politische Biografie. F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München 2000



Für die Autoren:
Dr. med. M. M. Hadulla
Heiligeiststraße 9
69117 Heidelberg



ZÄN-Weiterbildung Naturheilverfahren Weiterbildungswochen I und IV

zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren

wo? in Oberursel/Ts., Reformhaus-Fachakademie

wann? **vom 27. April – 1. Mai 2001**

Anmeldung/Information:

Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren e.V.

Am Promenadenplatz 1, 72550 Freudenstadt

Tel. 07441 / 91 858-0, Fax 07441 / 91 858-22

E-Mail: ZAEN-Freudenstadt@t-online.de

<http://www.zaen.org>